

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1915**

113 (10.3.1915) Mittag-Ausgabe

# Badischer Beobachter

## Hauptorgan der badischen Zentrumsparlei

Postfach:  
Karlsruhe 4914

Fernsprecher 535

Ersteinst während des Krieges an allen Wochentagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.70. Von der Reichsdruckerei aber den Abnehmern monatlich 60 Pf. Ausland (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 8.25 vierteljährlich ohne Bestellgeld, bei Vorauszahlung. Bestellungen in Österreich-Ungarn, Belgien, Holland, Schweiz, Italien bei den Postämtern. Mehreres Ausland (Belgien, etc.) M. 9.— vierteljährlich durch die Reichsdruckerei. Bestellungen jederzeit, Änderungen nur auf Vierteljahrsfrist.

**Beilagen:**  
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“  
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“  
Wandkalender, Leseführer, etc. u. s. w.

**Anzeigenpreis:** Die Leberzeitung keine Seite oder deren Raum 25 Pf. Restanten 30 Pf. Platz, kleine und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz. Bei Wiederholung entsprechende Nachzahlung nach Tarif. Bei Nichterhaltung des Betrages, Anzeigenzahlung, zwanfziger Beirerhebung und Konturverändern ist der Nachdruck hinsichtlich. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Bermittlungsstellen entgegen. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42.

Redaktionsrat und Verlag der „Badenia“, K. G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Revue: Dr. R. Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Pfeiffer

Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

## Vom Krieg.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 9. März. (M. A. B. Nicht amtlich.) Amlich wird verlautbart: 9. März 1915 mittags. In der Front nördlich der Weichsel hielt der lebhafteste Gefechtskampf auch gestern an. Südlich von Puszta wurden Angriffe der Russen mißglücklich abgewiesen. Der im Raume bei Gorlice durchgeführte Vorstoß brachte noch weitere Gefangene geführte Verluste. Die gewonnenen Stellungen wurden trotz ein. Die gewonnenen Stellungen wurden trotz ein. Die gewonnenen Stellungen wurden trotz ein.

### Torpedos abgefeuert wurden, die jedoch nicht trafen.

Der Austausch verwundeter Kriegsgefangener. Bern, 9. März. (M. A. B. Nicht amtlich.) Während der letzte Zug schwerverwundeter deutscher Kriegsgefangener in der Nacht vom Freitag zum Samstag durch die Schweiz nach Konstanz gefahren ist, wird der Transport französischer Kriegsgefangener, entsprechend ihrer größtenteils, erst in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag beendet sein. An deutschen Kriegsgefangenen sind insgesamt achthundertundfünfzig Mann befördert worden. Entgegen der ursprünglichen Vereinbarung, wonach die Zahl der zum Austausch gelangenden Offiziere beiderseits die gleiche sein sollte, sind entsprechend dem direkten Befehl des deutschen Kaisers bis jetzt bereits vierundzwanzig französische Offiziere in die Heimat befördert worden, während die Zahl der zurückzubehaltenden deutschen Offiziere nur den sechsten Teil davon beträgt. Die Transporte durch die Schweiz gingen vollkommen glatt vonstatten. Die Anwärter beider Nationen äußerten die wärmsten Worte der Dankbarkeit über den herzlichen Empfang in der Schweiz und für die ihnen zuteil gewordene Fürsorge durch das schweizerische Sanitätspersonal. Nach Abschluß dieser ersten Transporte zum weiteren Kriegsdienst untauglicher Verwundeter erfolgt voraussichtlich nach Ablauf einiger Zeit ein weiterer Austausch.

### Der Handelskrieg gegen England.

Torpedierte Dampfer. Berlin, 9. März. (M. A. B. Nicht amtlich.) Die B. S. meldet aus Amsterdam: Die britische Admiralität gibt bekannt, daß der Dampfer „Belgrave“ mit einer Ladung Kohlen am Sonntag auf der Höhe von Afracombe untergegangen sei, wahrscheinlich infolge eines von einem Unterseeboot abgeschossenen Torpedos. Die 33 Mann starke Besatzung ist gerettet.

### Geiseln und Munitionslieferungen nach Serbien.

Mailand, 9. März. (M. A. B. Nicht amtlich.) Der Corriere della Sera meldet, es seien vierzig Waggons mit Munition und schweren Geschützen in Sklabona in Serbien angekommen. Die Ladung kam aus Frankreich über Saloniki.

### Der Handelskrieg gegen England.

Torpedierte Dampfer. Berlin, 9. März. (M. A. B. Nicht amtlich.) Die B. S. meldet aus Amsterdam: Die britische Admiralität gibt bekannt, daß der Dampfer „Belgrave“ mit einer Ladung Kohlen am Sonntag auf der Höhe von Afracombe untergegangen sei, wahrscheinlich infolge eines von einem Unterseeboot abgeschossenen Torpedos. Die 33 Mann starke Besatzung ist gerettet.

### Die Antwortnote der Vereinigten Staaten.

Paris, 9. März. (M. A. B. Nicht amtlich.) Das Echo de Paris meldet, daß die Regierung der Vereinigten Staaten der französischen Regierung die Antwortnote auf die französisch-englische Note vom 1. März überreicht hat. Die amerikanische Note erbittet einige Auskünfte über die Art und Weise, wie die Verbündeten ihre letzten Entscheidungen in Anwendung zu bringen gedenken.

### Der Handelskrieg gegen England.

London, 9. März. (M. A. B. Nicht amtlich.) Die Admiralkommission teilt mit, daß der Dampfer „Belgrave“ mit einer Ladung von 2389 Tonnen Kohlen am Sonntag auf der Höhe von Afracombe infolge einer Explosion gesunken sei. Wahrscheinlich sei er von einem Unterseeboot torpediert worden. Die Besatzung wurde gerettet. Der Vorkanzler teilte sich vor den Augen Tausender von Personen ab. Als die Explosion erfolgte, befanden sich 21 Dampfer in der Nähe, von denen sechs Siffe leiteten.

### München, 8. März.

Das Kriegsgericht in Ingolstadt hat die fünf französischen Offiziere, die feinerzeit aus der Festung Ingolstadt geflohen waren und einige Tage darauf, kurz vor Ueberführung der Grenze in Füssen, festgenommen wurden, zu je 6 Monaten Festungshaft verurteilt. Die Verurteilten haben gegen das Urteil Berufung eingelegt.

### Der Handelskrieg gegen England.

Frankfurt, 9. März. (M. A. B. Nicht amtlich.) Die Nachrichten aus dem deutschen U-Boot am 1. Februar im Geostkanal durch eine englische Nacht mit Geschützen angegriffen worden sei, wird englischerseits damit beantwortet, daß das schwebende Schiff zwar im Frieden eine Vergnügungsjacht, im Krieg aber ein Patrouillenschiff der englischen Marine sei. Die englische Marine hat selbstverständlich das Recht, Handelsfahrzeuge nach Bedarf an Kriegsdiensten heranzuziehen, es ist aber ihre Pflicht, derartige Fahrzeuge durch die Kriegsflotte und die U-Boote als Kriegsschiffe zu bekämpfen in dem Augenblicke erkennbar zu machen, in dem sie kriegerische Handlungen vornehmen. Es bleibt die von Deutschland bekanntgegebene Tatsache vollinhaltlich bestehen, daß ein englisches Schiff ohne Flagge, welches nach seinem Verhalten für ein Nichtkriegsschiff gehalten werden mußte, am 1. Februar ein deutsches U-Boot mit Geschützen angegriffen hat.

### Petersburg, 8. März.

Birschewoja Wiedowosti melden, daß sich die Vertreter der Polnischen wissenschaftlichen Gesellschaften in Warschau an das russische Unterrichtsministerium wegen Gründung einer höheren Schule gegendert haben und, daß das Unterrichtsministerium die Genehmigung verweigert hat.

### Der Handelskrieg gegen England.

London, 9. März. (M. A. B. Nicht amtlich.) Amlich wird mitgeteilt, daß am 5. März auf das Passagierschiff „India“, von Jersey nach Southampton unterwegs, und am 22. Februar auf den Dampfer „Victoria“ der South Eastern Railway Co.

### Petersburg, 9. März.

Eine Bekanntmachung des Hauptkommandierenden des Petersburger Militärbezirks, General der Infanterie Baron Solgo, besagt: Zwisch russischen Niederwerfens des harinadigen Feindes ist vollständige Ruhe hinter der Bevölkerung unerlässlich. Es finden sich indessen Leute, welche in böswilliger Absicht, häufig auch infolge eines Mißverständnisses, die unangenehmsten Gerüchte verbreiten über die Operationen und den Zustand unserer Truppen, wodurch Beunruhigung hervorgerufen wird. Der Erlaß droht strengste Strafe an den Personen, welche solche beunruhigende Gerüchte verbreiten, ohne Rücksicht auf ihre Stellung. Auch der Presse wird strengste Verhaftung angedroht, sowie Schließung für die ganze Kriegsdauer, wenn unverbürgte Mittelungen gemacht werden, welche geeignet seien, die Bevölkerung zu beunruhigen.

## \* Was die Franzosen ihren Kriegsgefangenen erzählen.

„Zeitung für die deutschen Kriegsgefangenen.“ Unter diesem Titel haben die Franzosen zum Nutzen und Frommen der deutschen Soldaten, die sich verwundet oder unverwundet in französischer Gefangenschaft befinden, eine Zeitung herausgegeben, von der bis zum 30. Januar drei Nummern erschienen waren. Eine solche „Rücksicht“ auf die deutschen Gefangenen könnte man recht nett und liebenswürdig finden, wenn nicht die Absicht dieses Unternehmens nur allzu klar dahin zielt, die Wahrheit zu ungunsten Deutschlands zu verdunkeln. Die Wahrheit ist für die Menschheit von jeher ein Himmelstlicht gewesen; aber die Himmelslichter gelten im heutigen Frankreich nichts mehr. Ministerpräsident Viviani, der Bögling der französischen Freimaurerei, hat sie, wie er selbst erklärt hat, ausgelöscht. Unschlummer für die Franzosen! Daß die Franzosen bei der Herausgabe dieser Zeitung für die deutschen Kriegsgefangenen ein schlechtes Gewissen haben und halten, das ergibt sich aus folgenden: Der Redaktion des Bad. Beobachters liegen zwei Nummern der Zeitung vor. Es sind die Nummern 2 und 3 vom 23. bzw. 30. Januar dieses Jahres. Sie kamen uns aber nur dadurch zu Gesicht, daß die nunmehr aus der Gefangenschaft zurückgekehrten deutschen Verwundeten die Zeitungen durchschmuggelten. Die Gefangenen waren nämlich verpflichtet, die Zeitungen, nachdem sie dieselben gelesen hätten, wieder zurückzugeben und jedes einzelne Exemplar wurde wieder eingesammelt. Letzteres geschah nicht etwa der Kostbarkeit des Zeitungspapiers wegen, sondern offensichtlich aus Furcht, die Zeitungen könnten nach Deutschland kommen und dort als Belege dafür verwendet werden, wie die Franzosen das Himmelstlicht Wahrheit behandelt. Das schlechte Gewissen ließ es ihnen raten, erweisen, die Gefangenen nicht über die Grenze zu lassen. Aber manche Gefangene verstanden es, das kostbare Zeitungspapier für sich zu retten und nunmehr in Deutschland einzuführen.

ung gleich friedlich gewesen — von den vielen französischen Milliarden, mit denen Ausland seine Armee ausrüstete, um der französischen Bedenke zu dienen, schweigt die französische Zeitung für die deutschen Kriegsgefangenen wohlweislich. Dagegen bringt sie einen Teil des Manifestes der französischen Sozialdemokraten, in dem diese Herren u. a. sagen, Frankreich kämpfe für die Wiedereroberung Elsaß-Lothringens. Auch das beweist ja, wie unschuldig Frankreich am Krieg ist. Zum Nachen muß auch die ungeschickte Art zeigen, wie die französische, republikanische Herrlichkeit den deutschen Gefangenen schmackhaft gemacht werden soll. Die französische Regierung sieht natürlich im Gegenteil zur deutschen unter der Kontrolle der Abgeordneten, d. h. des Volkes; besonders naiv ist die Behauptung, die politische Erziehung des französischen Volkes sei vollendet: „Der niedrigste unserer Bauern liest Zeitungen und verfolgt sorgfältig den Gang der politischen Ereignisse.“ Dabei gibt es bekanntlich in Frankreich über 10 Prozent Analphabeten, die nicht lesen und nicht schreiben können und außerdem sehr viele, die nur lesen, aber nicht schreiben können. Wie werden unsere deutschen Soldaten über diese kindlichen Behauptungen gelacht haben! Mehr Zeitungsleser als bei uns in Deutschland gibt es wohl kaum irgendwo. Ebenso falsch ist die Behauptung, Deutschland habe alsbald zu Anfang des Krieges den Eintritt von Zeitungen sämtlicher neutraler Länder verboten, weil es die Wahrheit gefährdet habe. Dabei haben wir, um nur eines zu erwähnen, an den Zeitungskiosken in Karlsruhe a. B. regelmäßig von Anfang des Krieges an, den gebührend französischen Corriere della Sera von Mailand, sowie den ebenso französischfreundlichen Scrolo tagtäglich uns erwerben können und können es noch.

### Als „Gerant“ der Zeitung zeichnet ein Charles Dumas.

Gebrüder wird sie bei Mirachowski in Paris. Dieser Name ist russisch; würde nur noch fehlen, daß John Bull sie expedierte, dann hätten wir auch bei diesem journalistischen Unternehmen den Dreiverband in edler Einmütigkeit wie auf dem Kriegsschauplatz. Das Deutsche, in dem die Zeitung geschrieben wird, ist noch einigermaßen erträglich, doch sind grammatikalische Scherben sehr häufig. Schon am Kopf der Zeitung heißt es: „Wegen alles die Zeitung betreffendes sich wenden: 50, Boulevard St. Jacques, Paris.“ Und in einer Uebersetzung aus einem Aufsatz Widdelets über die Generale der französischen Republik der Revolutionszeit im 18. Jahrhundert paßiert es dem Uebersetzer sogar, daß er Widdelet, der in den Anblick der Bilder der französischen Generale verfallen ist, dathetisch sagen läßt: „Und um so mehr fühlte ich in ihnen (in den Jüngen dieser Generale), in diesen erhabenen Schatten, den wahren Grund der gemeinen Seele der Massen, die sie vertreten haben.“ Mit den Massen ist das französische Volk gemeint, dem also der verantwortliche französische Redakteur eine „gemeine Seele“ zuschreibt. Er wollte sicher etwas anderes sagen, hat aber unbeachtet die französische Volkseele richtig charakterisiert, wenigstens, wie sie sich den deutschen Gefangenen gegenüber auf der Straße gezeigt hat. „Aber Sprach die deutsche Sprach“, hat jener Franzose gesagt.

### Eine weitere Lüge in dem Blatte ist folgende

zu dem Prozeß gegen die Mörder des Thronfolger daares. Dazu wird geschrieben: „Der Mörder Prinzip wurde nur zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurteilt, während fünf seiner Mitschuldigen die er selber angeigt, und die nur von weitem an den (sol) Mord teilnahmen, zum Tod verurteilt wurden. Die Presse der neutralen Länder kommentierte mit Erstaunen diesen (sol) Urteil, der mit ziemlich viel Zuspruch zeigt, daß Prinzip kein anderer als ein bezahlter Kockpöbel der österreichisch-deutschen Kriegsparteien war, die nicht gauderten, den Thronfolger zu opfern, um dadurch ihre Zwecke zu erreichen.“

### Im Leitartikel des Blattes wird versucht, eine Darstellung der Gründe des Krieges zu geben, die Deutschland und zwar Kaiser und Könige (bezeichnet) möglichst belastet und Frankreich, die demokratische Republik, in welcher die Regierung stets unter der Kontrolle des Volkes stehe, möglichst entlastet.

Es ist uns wirklich nicht gelungen, uns über diese recht kaviaren Versuche, die Wahrheit zu verdrehen, zu entrüsten. Deutschland habe seit 44 Jahren den Krieg systematisch vorbereitet, besonders in den letzten Jahren in unerhörter Weise gerüstet — natürlich ohne das Volk zu fragen, denn Deutschland ist heute „noch ein halbfeudaler Staat“, der von zwei Klassen regiert ist: den Junkern, deren höchster der Kaiser ist, und der armen Bourgeoisie, politisch vertreten in der nationalliberalen Partei. Sofort nachher wird aber gesagt, daß in den letzten Jahren, wo am stärksten gerüstet wurde, von einst 162 Junkern nur noch 57, davon nur 27 auf der Weichen, übrig geblieben seien, während die nationalliberalen Kriegsheber und Bourgeois einst 155 und jetzt nur noch 45 Vertreter im Reichstag hätten. Diese Junker und Bourgeois hätten die Erbschaftsteuer nicht erzwollt, daenen Kanonenkugeln und Kanonen liefern wollen und daher zum Krieg getrieben! Köstlich! In Frankreich aber seien Regierung und Bevölker-

### Ueber eine solch bodenlose Lüge kann man sich allerdings ärgern.

Der Schurke, der das geschriebene hat, war zu gewissenlos, als daß er mitgeteilt hätte, daß der Mörder Prinzip nur deshalb nicht zum Tod verurteilt wurde, weil er bei der Tat noch zu jung, noch nicht 20 Jahre alt war und daher nach dem österreichischen Strafgesetz nicht zum Tod verurteilt werden durfte. Die Verleumdung an Schluß des obigen Zitats ist zu schmutzig und gemein, als daß wir auch nur ein weiteres Wort dazu sagten. Das deutsche Volk hat noch nie Könige gemordet. Dagegen bildet der Königs-mord in der Geschichte der Staaten des Dreiverbandes mand blutiges Kapitel.

### Soldaten Schund präsentierte man in Frankreich

offiziell den deutschen Gefangenen. Die offiziellen Stellen in Frankreich haben damit nur gezeigt, wessen sie überhaupt fähig sind. Man begreift daß sie nicht wünschten, daß solche elende Leistungen nach Deutschland kämen. Die Gefangenen welche uns ermöglichten, dieses Spiegelbild französischer offizieller Niedertrüchtigkeit an der Hand der Belege zu geben, verdienen alle Anerkennung. Sie haben zu dem Beweis beigetragen, daß die offiziellen Stellen nicht nur ein schlechtes Gewissen haben und mit den Mitteln des schlechten Gewissens arbeiten und kämpfen, sondern auch zugeben, daß sie ein schlechtes Gewissen haben, wenn nicht in Wort, so doch in der Tat!

### Der Handelskrieg gegen England.

London, 9. März. (M. A. B. Nicht amtlich.) Amlich wird mitgeteilt, daß am 5. März auf das Passagierschiff „India“, von Jersey nach Southampton unterwegs, und am 22. Februar auf den Dampfer „Victoria“ der South Eastern Railway Co.

### Der Handelskrieg gegen England.

London, 9. März. (M. A. B. Nicht amtlich.) Amlich wird mitgeteilt, daß am 5. März auf das Passagierschiff „India“, von Jersey nach Southampton unterwegs, und am 22. Februar auf den Dampfer „Victoria“ der South Eastern Railway Co.

### Der Handelskrieg gegen England.

London, 9. März. (M. A. B. Nicht amtlich.) Amlich wird mitgeteilt, daß am 5. März auf das Passagierschiff „India“, von Jersey nach Southampton unterwegs, und am 22. Februar auf den Dampfer „Victoria“ der South Eastern Railway Co.

### Der Handelskrieg gegen England.

London, 9. März. (M. A. B. Nicht amtlich.) Amlich wird mitgeteilt, daß am 5. März auf das Passagierschiff „India“, von Jersey nach Southampton unterwegs, und am 22. Februar auf den Dampfer „Victoria“ der South Eastern Railway Co.

### Der Handelskrieg gegen England.

London, 9. März. (M. A. B. Nicht amtlich.) Amlich wird mitgeteilt, daß am 5. März auf das Passagierschiff „India“, von Jersey nach Southampton unterwegs, und am 22. Februar auf den Dampfer „Victoria“ der South Eastern Railway Co.

### Der Handelskrieg gegen England.

London, 9. März. (M. A. B. Nicht amtlich.) Amlich wird mitgeteilt, daß am 5. März auf das Passagierschiff „India“, von Jersey nach Southampton unterwegs, und am 22. Februar auf den Dampfer „Victoria“ der South Eastern Railway Co.

### Der Handelskrieg gegen England.

London, 9. März. (M. A. B. Nicht amtlich.) Amlich wird mitgeteilt, daß am 5. März auf das Passagierschiff „India“, von Jersey nach Southampton unterwegs, und am 22. Februar auf den Dampfer „Victoria“ der South Eastern Railway Co.

### Der Handelskrieg gegen England.

London, 9. März. (M. A. B. Nicht amtlich.) Amlich wird mitgeteilt, daß am 5. März auf das Passagierschiff „India“, von Jersey nach Southampton unterwegs, und am 22. Februar auf den Dampfer „Victoria“ der South Eastern Railway Co.

### Der Handelskrieg gegen England.

London, 9. März. (M. A. B. Nicht amtlich.) Amlich wird mitgeteilt, daß am 5. März auf das Passagierschiff „India“, von Jersey nach Southampton unterwegs, und am 22. Februar auf den Dampfer „Victoria“ der South Eastern Railway Co.

### Der Handelskrieg gegen England.

London, 9. März. (M. A. B. Nicht amtlich.) Amlich wird mitgeteilt, daß am 5. März auf das Passagierschiff „India“, von Jersey nach Southampton unterwegs, und am 22. Februar auf den Dampfer „Victoria“ der South Eastern Railway Co.

### Der Handelskrieg gegen England.

London, 9. März. (M. A. B. Nicht amtlich.) Amlich wird mitgeteilt, daß am 5. März auf das Passagierschiff „India“, von Jersey nach Southampton unterwegs, und am 22. Februar auf den Dampfer „Victoria“ der South Eastern Railway Co.

### Der Handelskrieg gegen England.

London, 9. März. (M. A. B. Nicht amtlich.) Amlich wird mitgeteilt, daß am 5. März auf das Passagierschiff „India“, von Jersey nach Southampton unterwegs, und am 22. Februar auf den Dampfer „Victoria“ der South Eastern Railway Co.

### Der Handelskrieg gegen England.

London, 9. März. (M. A. B. Nicht amtlich.) Amlich wird mitgeteilt, daß am 5. März auf das Passagierschiff „India“, von Jersey nach Southampton unterwegs, und am 22. Februar auf den Dampfer „Victoria“ der South Eastern Railway Co.

### Der Handelskrieg gegen England.

London, 9. März. (M. A. B. Nicht amtlich.) Amlich wird mitgeteilt, daß am 5. März auf das Passagierschiff „India“, von Jersey nach Southampton unterwegs, und am 22. Februar auf den Dampfer „Victoria“ der South Eastern Railway Co.

Deutschland.

Berlin, 10. März 1915.

Die Regelung des Verkehrs mit Gerste

Berlin, 9. März. (W. Z. B. Amtlich.) Der Bundesrat beschloß heute eine Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Gerste. Nach dieser Verordnung sind mit Beginn des 12. März die im Reich vorhandenen Vorräte an Gerste für das Reich beschlagnahmt. Ausgenommen von der Beschlagnahme sind Vorräte, die Eigentum des Reichs, eines Bundesstaates, des Kommunalverbandes, in dessen Bezirk sie sich befinden, oder der Zentraleinkaufsgenossenschaft in Berlin sind, sowie alle Vorräte, die zehn Doppelzentner nicht übersteigen. Trotz der Beschlagnahme dürfen die Halter von Zugtieren und Pferden sowie die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe die Vorräte zum Futtermittel in der eigenen Wirtschaft verwenden und die Landwirte aus ihren Vorräten das zur Frühjahrbestellung erforderliche Saatgut zur Saat verwenden, Landwirte und Händler unter gewissen Bedingungen für Saatweizen Gerste liefern und endlich Unternehmer landwirtschaftlicher und gewerblicher Betriebe ihre Vorräte zur Herstellung von Nahrungsmitteln, von Gersten- und Malzkaffee und von Bier sowie von Grünmalz für die Brauereibranche und die Herstellung von Bierbrauereierzeugnissen verarbeiten. Im übrigen ist die Malzherstellung nicht zulässig. Bierbrauereien dürfen aus ihren Vorräten nur soviel Gerste verarbeiten, wie zur Herstellung ihres Malzfontingents noch erforderlich ist. Die Verordnung sieht, sobald die Angelegenheit für jedermann ein, der mit Beginn des 12. März mehr als 10 Doppelzentner Gerste oder mehr als einen Doppelzentner Weizen an Gerste und Hafer in Gewahrsam hat. Die Anzeigen sind der zuständigen Behörde bis zum 25. März zu erstatten.

Durch die Entziehungsanordnung der zuständigen Behörde geht das Eigentum an den beschlagnahmten Vorräten an das Reich, vertreten durch die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung, über. Von der Entziehung sind ausgenommen: Bei Haltern von Zugtieren und Pferden sowie bei Landwirten die zum Futtermittel in der eigenen Wirtschaft erforderlichen Vorräte, das zur Frühjahrbestellung erforderliche Saatgut, Saatgerste aus gewissen landwirtschaftlichen Betrieben, endlich bei landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben die zur Herstellung von Nahrungsmitteln, Gersten- und Malzkaffee, Bier oder Grünmalz für Brauereibranche und Bierbrauereierzeugnisse bestimmten Vorräte, bei Bierbrauereien jedoch nur diejenigen Vorräte, die für noch zur Erfüllung ihres Malzfontingents bis zum 30. September 1915 benötigten. Für unangesehene Gerste enthält die Verordnung Sonderbestimmungen. Die Verteilung der verfügbaren Gerstenvorräte über das Reich für die Zeit bis zur nächsten Ernte wird der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung übertragen, die ihrerseits Gerste nur an die Heeresverwaltung, die Marineverwaltung, die Kommunalverbände oder an die vom Reichsanwalt zugelassenen Stellen abgeben darf. Auf Gerste, die nach dem 12. März aus dem Ausland eingeführt wird, erfindet sich die Verordnung nicht. Die Verordnung tritt sofort in Kraft. — Gleichzeitig beschloß der Bundesrat eine Verordnung betreffend Änderung der Bekanntmachung über die Höchstpreise für Roggen, Gerste und Weizen vom 19. Dezember 1914. Nach dieser Verordnung sind die Höchstpreise für inländische Gerste gegenüber den Dezemberpreisen um 50 Mark für die Tonne erhöht worden. Die Abpreise fallen dafür vom 1. März ab auch fort. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Der Brief eines Japaners.

Von hochgeschätzter Seite wird der Post nachfolgender Brief zur Verfügung gestellt: Lieber Freund! Wenn Du diese Zeilen erhältst, dann ruht Dein Herz schon seit langer Zeit in der Mutter Erde. Es war meine Pflicht, Harakiri zu begehen — ich mußte mich selbstmorden. Es tut mir zu weh im Herzen, als ich da sehe, wie auch mein Vaterland gegen Euch Deutsche, gegen unsere Freunde und Wohlwäter, zu Felde ruft. Immermehr kann ich das überleben. Viele Tausende in Japan denken ebenso wie ich, empfinden es als etwas unfassbar

trauriges, daß wir gegen Deutschland kämpfen sollen. Deutschland, du Herz der Welt, was verdanken wir dir! Als ich Freunden erzählte, daß ich mich selbstmorden wollte, um nicht gegen Euch, meine deutschen Freunde, kämpfen zu müssen, sagte sie mir: „Du bist von der deutschen Bergenschlagigkeit angesteckt!“ Nun gut, ich bin es vielleicht. Es ist schon ein gutes Zeug zu haben. Aber Ihr in Deutschland, das sage ich Euch noch vor meinem Tode, Ihr müßt wirklich noch ganz anders werden mit Eurem Herzen, wenn Ihr in der Welt bestehen wollt. Ihr müßt viel rücksichtloser werden. Ihr müßt fest werden wie Eisen, das ruft Euch Euer Freund Rogi vor seinem Tode zu. Seht, auch unserer Regierung ist es früher gemorden, gegen Euch etwas zu unternehmen, aber die Regierung mußte es tun — da schweigt die Unwissenheit des Privatmannes. Wenn ich auch für mich handle, wie ich will, so kann ich nur das große Ziel, welches sich mein Vaterland gestellt hat, billigen. Ihr Deutsche seid die Vorkämpfer Europas, wir Japaner die Asiens. Unsere Ziel, das jeder Japaner von Jugend auf kennt, steht fest: Wir wollen in Asien keine Europäer als Herrscher dulden, wie Sie ja auch in Europa eine Herrschaft „der Gelben“ nicht gestatten würden. Deshalb werden wir Euch Euren eigenen Vorrat in China wegnehmen müssen. Ihr werdet den verlorenen Westen nicht halten können. Gedankt werden wir die Länder Ostasien zum Leben erwecken, den Franzosen Indochina wegnehmen und schließlich die Engländer aus Indien hinaussprengen. Die Russen kommen zuletzt dran. Amerika bleibt Deinem Pudel, der mich immer anbellt, wenn ich zu Dir kam, aber niemals zücht. Asien ist und bleibt unsere Domäne. Ein großes Ziel, das wir uns gesetzt haben, und jeder Japaner ist sich bewußt — jedes Kind bei uns saugt diese große Idee mit der Muttermilch ein. Daß wir diese große Aufgabe vollbringen können, das werden wir wohl Euch Deutschen danken. Jeder von uns, der bei Euch war, weiß es, daß Ihr Eure Gegner in diesen großen Kriegen hauen und zerlegen werdet. England, Frankreich und Rußland werden durch Euch so klein werden, daß wir mit ihnen hier in Asien leicht fertig werden.

Die Gefühle der Freundschaft, welche wir in Japan für Euch Deutsche haben, werden wiederum bald stark aufwachen, und ich glaube und hoffe, daß der große Tag kommen wird, an welchem wir mit Euch zusammengehen. Diesen Tag hätte ich gern erlebt, aber ich kann es nicht. Man hätte mit Euch nicht den Krieg beginnen sollen. Ich finde es zu früh — wir hätten besser getan, mit Euch gegen Eure Feinde zu kämpfen. Lebe wohl und grüße alle Bekannten und Freunde in Deutschland. Sage ihnen daß ich die Schmach, die meine Regierung gegen Deutschland begeht, nicht überleben kann, weil ich Euch ein treuer, lieber Freund bin. Verhalt mich in gutem Gedächtnis. Euer Ueba.

Vorausgesetzt, daß der Brief echt ist, läßt er einen tiefen Blick in die japanische Seele tun; hoffentlich verlangt aber niemand von uns, daß wir Deutsche uns die Japaner zum Vorbild nehmen.

Amtliche Nachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hat geruht, dem Polizeimeister August Weitzel aus Königheim, Amt Landeshauptstadt, zum Polizeimeister in Dinglingen, dem Polizeimeister Heinrich Latzer aus Naueneck, Amt Wiesloch, zum Polizeimeister in Schopheim zu ernennen; den Polizeidirektor Artur Mayer aus Appenweier in der dem Postamt in Freiburg neu zugewiesenen Polizeidirektorstelle anzustellen. Mit Entschiedenheit Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen wurde Eisenbahndirektor Hermann Höpfer in Offenburg nach Rippensheim versetzt.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Den Heldentod fürs Vaterland starben: Unteroffizier d. R. im Regt. 40 Zimmermeister Peter Müller von Eppelheim, Musik. Guitao Kemper von Heidelberg, Albert Wiegner, Lehrer in Heidelberg, Peter Geuß von Mosbach, Feldwebel-Leutnant Dede, früher beim Bezirkskommando Mosbach, Kulturführer Otto Höge, früher bei der Kulturspektion Mosbach, Gefr. Karl Strümpfer von Waldhof bei Mannheim, Schreiner Karl Eberstall von Bruchsal, Karl Friedr. Bohm von Zell, Amt Bühl, Musik. Elektroinstallateur L. Mayer von Singen, Joseph Vergmann, Bierbrauer Otto Schachtner, Bierbrauer Franz Kaver Büchert und Bierbrauer Alois Grotz, sämtliche von Triberg, Erbsenbrüdermeister Theodor Willmann von Freiburg, Kriegsfreiw. Siegfried Keller aus Freiburg, Ein-

freim, im Regt. 142 Wilhelm Hans Kiefer aus Schopfheim, Kanonier im Feld-Art.-Regt. 76 Adam Starck von Bruchsal, Kriegsfreiw. Emil Gumpert von Geroldsheim, Kriegsfreiw. Johann Christian Schöckler von Dellingen, Reservist im Regt. 169 Adolph Höpfer von Schwarzenbach bei Neustadt, Eugen Trisler von Hohenbach bei Neustadt, Musik. im Regt. 170 Schloffer Gustav Stärf von Emmendingen, Musik. im Regt. 170 Joseph Geh von Aueschingen, Ludwig Flug von Möhringen, Albert Gertheiser von Schopheim, Musik. im Regt. Nr. 112 Berlin Maife von Niederwühl, Unteroffizier d. R. im Regt. 169 Karl Gerspach von Godesal und Kriegsfreiw. im Regt. 118 Joseph Boll von Waldshut.

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Das Eiserne Kreuz erhielten: Leutnant Hans Wilt, Reiter im Dragoner-Regt. Nr. 22, Bizefeldwebel der Reserve Hauptleutnant Adam Belenreuther, früher an der Volksschule in Mannheim, Hauptmann der Reserve Bizefeldwebel Friedrich Koch und Gefreiter Adolf Vogel, beide von Mannheim, Unteroffizier der Reserve Heinrich Wungert im Pionier-Bat. Nr. 14, Reservist Alois Willmaier von Roth bei Wiesloch, Bizefeldwebel Hermann Kurz von Lauf bei Bühl, Unteroffizier im Regt. 109 Kaufmann Emil Pauli von Achern, Kranenführer Gefreiter Klump von Reichental, Unteroffizier der Landwehr Gustav Schneider von Emmendingen, Unteroffizier Emil Heidenreich von Teningen, Leutnant der Landwehr Rostor von Freiburg, Leutnant der Reserve Max Kottler, Verwaltungsrat beim Landes-Feldkommando Freiburg, Unteroffizier Metzgermeister Georg Hug von Triberg, Landwehrmann R. Ketterer, Weiger des Hotels „Victoria“ in Schopwald, Unteroffizier Daniel Giller von Schopwald, Unteroffizier der Landwehr Kaschreiber Adolf Schneider und Landwehrmann Engelbert Baumann, beide von Dautingen, Landwehrmann Lambert Brugger von Kappelberg bei Jurtzhausen, Leutnant der Landwehr Max Sutter von Neustadt i. Schw., Oberarzt Dr. Guggelberger aus Offingen, Hauptmann der Landwehr Roter Schmieder in Schönan, Gefreiter Erwin Rikmann aus Bühl, Grenzjäger Richard Seiler in Tengen, Gefreiter Edwin Koniger in Nollingen, Landwehrmann Karl August Schmidt von Todmosen und Bizefeldwebel der Reserve Hermann Frommherz von Waldshut.

Gemeindepolitik.

Reichelsberg, 10. März. Bei der Aufstellung des Haushaltsplans für die Stadtverwaltung trotz des Rückgangs der Einnahmen von einer Umlageerhöhung abgesehen. Der im Haushaltsplan fehlende Betrag von 100 000 M. soll aus den bisher als Betriebsfond dienenden Reserven aufgebracht werden.

Chronik.

Waden. Karlsruhe, 10. März. In dem soeben erschienenen Gesetzs- und Verordnungsblatt für das Großherzogtum Baden (Nr. 17) wird die von uns schon mitgeteilte Verordnung über die einheitliche Festsetzung der Polizeigehälter in ganz Baden veröffentlicht. Weiter enthält das Gesetzsblatt eine Verfügung des Stellvertretenden Generalkommandos des 14. Armeekorps über Heeres- und Marineleistungen. Das Stellvertretende Generalkommando des 14. Armeekorps hat folgende Verfügung über Heeres- und Marineleistungen erlassen: Den zu Befreiungen in der Heeresverwaltung und in der Marineverwaltung verpflichteten kaufmännischen und industriellen Unternehmern wird vorzuziehen, solche Befreiungen hinter Befreiungen an andere Personen oder Stellen in der Weise zurückzustellen, daß dadurch die von der Heeresverwaltung und von der Marineverwaltung bestimmten Befreiungstermine versäumt werden. Zurückstellungen gegen diese Befreiung sind mit Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre bestraft. Dieses Verbot tritt mit der Verkündung in Kraft. (Defflingen (Amt Bruchsal), 10. März. In unserer Gemeinde werden seit 5 Tagen täglich rund 250 Zentner Eicheln gesammelt, wofür 450

Mark für den Zentner gezahlt werden, also eine tägliche Einnahme von 1125 Mark für diejenigen Gemeindefürsorgenden, die diese Eicheln sammeln. Die Behörde hat in dankenswerter Weise die Erlaubnis zum Sammeln erteilt und den Kindern schulfreie Tage gewährt.

Horbach (Murgtal), 10. März. Wie wir aus sehr zuverlässiger Quelle erfahren, steht entgegen anderen vor einigen Tagen erschienenen Zeitungsmitteilungen die Eröffnung der neuen Linie Horbach-Kaunertal (Murgtal) am 1. April amtlich noch nicht fest. Da die Schienenlegung nach auf einer Strecke von über 1000 Metern fest und an dem von früheren Entwürfen her bis jetzt nur auf 1. April kaum gerechnet werden dürften. In dem nun neubereinigten Bauplan ist die Strecke Horbach-Kaunertal allerdings bereits aufgenommen und zwar mit einer Zugfähigkeit von 11 Minuten. Auf der neuen Strecke werden künftig sämtliche Personen- und Güterzüge, die bisher die Station Horbach-Gautsbad als Endstation hatten, verkehren.

Offenburg, 9. März. Die Hauptversammlung des Badischen Landesvereins für Frauen und Mädchen findet im Monat August d. J. hier statt. Mit Rücksicht auf das Kriegsjahr soll von einer dienestwirtschaftlichen Ausstellung Abstand genommen werden.

Freiburg, 9. März. Beim Vizepräsidenten von Allee-Säumen kürzte ein Baum um, wobei ein 50jähriger verheirateter Stadtarbeiter zur Erde geschleudert wurde. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß sein Tod bereits gesichert ist.

Reichelsberg, 9. März. Beim Verlegen des elektrischen Lichts wollte der verheiratete Monteur Kengle am Schaltkasten des Elektrizitätswerks nach der Ursache der Störung forschen. Er erhielt dabei einen elektrischen Schlag und wurde sofort getötet.

Der badische Personenverkehr nach der Schweiz und Italien.

Karlsruhe, 10. März. Befanntlich erlauben die Züge nach der Schweiz und Italien über Basel auf der badischen Station Weil-Weopoldschöbe eine Unterbrechung. Zur Weiterreise von Weil-Weopoldschöbe ab bedient uns hier am besten der Postzug, der am Bahnhof in Weil-Weopoldschöbe verkehrt. Diese Züge bringen die Reisenden über die freie politische Weil-Weopoldschöbe nach der deutsch-schweizerischen Grenze, wo Pass- und Gesundheitspässe ausgetauscht werden. Die Reisenden dürfen jedoch die Grenze nicht überschreiten, weshalb seitens der Grenze ein neues Führerzeug genommen werden muß, wenn man nicht vorzieht, die kurze Strecke bis zur Stadt Basel zu Fuß zurückzugehen und von da ab bis zum Schweizer Bahnhof die elektrische Straßenbahn zu benutzen. Sofern jedoch der Reisende Wert auf sofortigen Anschluss in Basel legt, ist die Benutzung einer Postkutsche aus der Schweizer Strecke unerlässlich. Das sei nochmals ins Gedächtnis gerufen, da die Verkehrsverhältnisse an dieser Stelle der badisch-schweizerischen Grenze dem Publikum vielfach noch nicht bekannt sind. — Weit besser und bequem ist zur Zeit die Verbindung über Offenburg-Schaffhausen (Schwarzwaldbahn). Ueber diese Strecke findet auch eine direkte Gepäckbeförderung nach der Schweiz und Italien statt, die, wie oben ausgeführt, bei der Beförderung über Basel ausfällt.

Satz als Düngemittel.

Das Groß. Badische Salinenamt Rabenau teilt uns folgendes mit: In Nr. 84 Ihrer Zeitung vom 21. Februar, Seite 4, findet sich eine Notiz betr. Verwendung von Viehsalz als Düngemittel bei der Frühlingsdüngung. Es wird darin die Verwendung von Viehsalz zu Düngemitteln empfohlen. Im Hinblick auf die verbrauchten Landwirte sei darauf hingewiesen, daß statt Viehsalz die bei den Landes-Salinen erhältlichen und wesentlich billigeren Abfallsalze, nämlich Kalisalz und Dungsatz vorzuziehen sein werden. In diesen Abfallsalzen wird die gleiche Menge Chloratrium etwa zum halben Preise wie bei Viehsalz geliefert.

Abgabe von 20 tragenden Kalibeständen durch die Bad. Landwirtschaftskammer in Königshausen. Am Freitag, den 12. März d. J., vormittags halb 10 Uhr, veranstaltet die Badische Landwirtschaftskammer in Königshausen eine Versteigerung von 20 tragenden Kalibeständen. Diese werden auf dem Wege der Versteigerung gegen Hinterlegung der Steigerungssumme teilweise abgegeben mit der Verpflichtung, daß sie spätestens 14 Wochen nach dem Abholen an die Militärverwaltung zurückgegeben werden müssen. Diese Verpflichtung muß schriftlich erfolgen. Angekauften werden nur Landwirte aus Baden, die durch eine bürgermeisteramtliche Bescheinigung nachweisen, daß sie bei der Mobilisierung ihrer Abgabe haben und in ihrem eigenen landwirtschaftlichen Betrieb Pferde dringend benötigen. Eine diesbezügliche Erklärung muß außerdem bei der Versteigerung unterzeichnet werden. Bei der schriftlichen Abgabe der tragenden Stuten muß der Steiger eine Erklärung unter-

Die Pechler.

Eine Tiroler Dorfgeschichte von Franz Widmann. (Nachdr. verboten.)

(Fortsetzung.) Der alte Pechler zuckte immer noch ungläubig die Achseln, denn alles in ihm empörte sich gegen den Gedanken, daß er sich so in dem seit Monaten liegengelassenen Gebirge geküßelt haben sollte. „Mei, so a P'fiffener Dumy kann viel dahereden.“ „Dir is amal net a'heßen,“ wandte der Labnbauer sich unwillig ab und rief den Folgeer Binzen an, der eben aus dem Nebenzimmer her einkam und einen ärgerlichen Blick nach dem Tische warf, an dem sein Sohn sich mit des Mohnhofers Tochter auf dem besten unterhalten schien. „Du, Kerntin, jeh darfst bei dießes Geld auf verstanden. Vor'm Jochräuber is mir mehr sicher.“ „Meinst, i trag's auf d's Berg auffi,“ erwiderte wegwerfend der Gewarnte. „Na, aber der Spitzfuß nimmt ab zu Dir. Beim Kogelhofer zu Arenbach is einbrochen und alles Borgeß geraubt worden.“ Der reiche, geizige, immer um seinen Besitz besorgte Folgeer schielte erstäunlich auf. „Was sagst, ins Tal kommt er da schon?“ „Wird sich halt droben auf die Fücher's Geschäft nimmer lohnen.“ Am Tische horchte alles neugierig auf, denn seit Wochen bildeten die frechen Verbrecher des Jochräubers, von dem niemand etwas Höheres wußte, das ausschließliche Gespräch in der Gegend. In geheimnisvoller Weise waren zuerst mehrere in dem Gebiete von Wildbad liegende Schutzhöhlen während des Winters geplündert worden. Die vorgefundenen Spuren wiesen auf einen einzelnen Mann, der sich

tagelang in den gewaltsam erbrochenen Unterkunftsstätten aufgehalten haben mußte, denn die mit Petroleum gefüllten Lampen waren ausgebrannt und alle vorhandenen Konerven und Getränke aufgebraucht worden. Jeden irgendwie brauchbaren Gegenstand hatte der unbekannte Räuber fortgeschleppt, sich aber bald nicht mehr mit dieser Tätigkeit begnügt. Auf dem einjahren Hühnerhof waren wiederholt einzelne Frauen und Mädchen, die nach Stellen halben hinüber wollten, angefallen worden. Ihre Aussagen stimmten darin überein, daß es sich bei dem Räuber um einen großen, starken Mann mit geschwärtztem Gesicht und, wahrscheinlich falken, roten Bart gehandelt habe, der ihnen unter Todesdrohungen das Geld abgenommen und sie dann laufen gelassen habe.

„Woher weißt nacha dös vom Kogelhofer?“ erkundigte sich der Goller Jörg neugierig. „Von Stationskommandanten von Hochheiden. Der is grad mit zwei Schandern auf Arenbach, um den Taktort zu befehlen,“ erzählte der Labnbauer. „Auch hat er gesagt, daß die Behörde fünfshundert Gulden Belohnung ausgesetzt hat, wer den Jochräuber jaget.“ „Austärken, is dös a Geld!“ Der Schaf-Gansl fragte sich hinter dem Ohr. „Unser lieber Herrgott soll's meiner Mutter Sohn befehlen!“ Die Umstehenden lachten. „Könnst aber bei Leben verpfecht sein — Gansl, und dös, mein' i, is Dir no mehr wert.“ „Da kannst recht haben. Und wenn der Jochräuber mir nit tut — tun i eahm a nit.“ „Wann man nur wüßt, wer er is, und wo er zu finden war?“ „Frag halt den Pechler Wenna. Bei is der a Kamerad vo eahm. Da Jochräuber wird schon Sel-

ferscheier da herunt haben. So Juchthäuser halten allweil a'ham.“

Der Mohnhofer, der die vom Labnbauer seinem Nachbar zugeflossenen Worte gehört hatte, erschrak sich entsetzt. Nur mit Gedanken an den Wenna beschränkt, hatte er auf die erzählten Geschichten bisher kaum geachtet. Aber seinen Gesellen zum Gehilfen eines Räubers machen, das war ihm doch zu toll. Ein Wort auf solchen Verdacht zu erwidern, widerstrebte ihm. Doch auch die Ära, die er heimzuholen gekommen war, mochte er jetzt nicht rufen. Auch sie hatte ja ihm selbst gehört, und er schämte sich fast, als ob es ihn selbst betrafte, mit dem Mädchen davon zu reden, bevor alles aufgeklärt war. Mochte sie mit dem Urbl und seinem Vater, die ja den gleichen Weg hatten, heimgehen. Rasch und ohne Gruß brach er auf. Die geheime Hoffnung aber, die er gehegt, daß er den Wenna noch treffen und befragen könne, erfüllte sich nicht, denn der Geselle war noch nicht zurückgekommen. Sein Weib — die Woidl — schlief schon, und geräuschlos legte er sich nieder. Aber der Schlaf wollte nicht kommen. Kummer und Sorgen, die ihn schon lange quälten und heute noch vermehrt worden waren, hielten ihn bis lange über Mitternacht wach. Endlich hörte er, wie Wenna die Haustür öffnete und leise auf seine Kammer schlich. Hatte er nur darum solange sich drängen umhergetrieben, um niemand im Hause zu begegnen?

Der alte Pechler mochte sich keine Antwort auf die Frage geben, und darüber fielen ihm endlich die Augen zu. — Stillschweigend lagen die beiden Pechler im waldesdunklen Stierthal ihrer Arbeit ob. Ueber die Tannen emporgestiegen, hatten sie an einem freien, sonnigen, mit Rarzen bedeckten Abhang gemacht, wo im Frühjahr der Saft am kräftigsten trieb. Der

Mohnhofer zapfte die Stämme an, während Wenna in das gebohrene Loch das bereit gehaltene Möhrchen steckte, an dem ein kleines Glas hing. Dieses füllte sich nach einigen Tagen mit dem hineinfließenden Saft des Baumes, dem Räger, das als Heilmittel gegen Brustleiden sehr gesucht war.

Nachdem das geschehen, wurden die Gläser von dem schon früher angebotenen Wenna genommen und der Inhalt in ein größeres Glas gefüllt. „Vergiß net, das Loch wieder zu verstopfen,“ mahnte der Mohnhofer bei der letzten Rede. „Wann's einer aus Unachtsamkeit vergißt, muß sich der Baum verbluten.“

Mit schmerzlichen Gefühlen kam der Geselle der Weitung nach. An die Ära mußte er denken. Sie hatte ja auch sein Herz aufgerissen, ohne die Wunde wieder zu schließen. Nun mußte er sich verbluten wie der Baum.

Dem Mohnhofer entging das seltsame Wesen Wenna nicht. Die Pechler waren ja stille, ruhige Leute, aber heute hatte er kaum noch ein Wort gesprochen. Das mußte das Schuldbewußtsein sein. Er konnte den Vorfall vom gestrigen Abend nicht vergessen.

Keiner von ihnen hatte denselben erdöhten Stumm, hier und da nur ein gleichgültiges Wort wechselnd, waren sie den weiten Weg zum Arbeitsplaz gegangen. Jeder schien eine Frage des anderen zu erwarten, doch keiner sprach je aus. Der Wenna unterließ es, weil er nicht wußte, ob der alte Pechler am Abend noch in den „Schüben“ gekommen und etwas erfahren, und der Mohnhofer wiederum bangte davor, daß sein Geselle sich nicht zu rechtfertigen vermochte.

(Fortsetzung folgt.)

Schreiben, daß er das ihm durch die Landwirtschafts-

Aus anderen deutschen Staaten.

Hamburg, 9. März. Der Dienstrecht Reichs-

Lokales.

Karlsruhe, 10. März 1915.

Aus dem Gessert. Der Großherzog hörte gestern

Die Großherzogin verließ gestern früh Karlsruhe

Ein Brand entstand gestern nachmittags in einem

Ein Anfall. An einem Säugling der Dampfheizung

Vom Krieg.

Der Handelskrieg gegen England.

Berlin, 10. März. Der Berl. Lok.-Anz. meldet:

Notterdam, 10. März. (W.A.B.) Bei Dover ist

Berlin, 10. März. Das Berl. Tagebl. meldet

Reiche Werte. Berlin, 10. März. Die Post. Stg. meldet:

Der Kaiser bei den „Gulisch-Kanonen“.

Das neue griechische Ministerium.

Athen, 10. März. (W.A.B.) Die Ag. d'Alb. meldet:

Alle unsere Agenten bitten wir in der Gewinnung neuer

Leser auf das 2. Vierteljahr recht tätig zu sein.

Geschäftsstelle des Bad. Beobachters.

Kaisers getroffen: „Wir treffen schon eine Gulisch-

Der Krieg im Orient.

Rußland geht aufs Ganze.

Petersburg, 10. März. (W.A.B.) Der Njefsch

Die Aktion der russischen Flotte.

Konstantinopel, 9. März. (W.A.B. Nicht amtlich.)

Die Krise in Griechenland.

Dem Berliner Lokalanzeiger wird aus Athen,

Japan und China.

Petersburg, 9. März. (W.A.B. Nicht amtlich.)

Groß. Hoftheater Karlsruhe.

Donnerstag, 11. März. C. 39. Kleine Preise.

Freitag, 12. März. A. 41. Mittelpreise.

Sonntag, 14. März. B. 42. Große Preise.

Montag, 15. März. C. 41. Mittelpreise.

Dienstag, 16. März. D. 40. Große Preise.

Mittwoch, 17. März. E. 39. Große Preise.

Donnerstag, 18. März. F. 38. Große Preise.

Freitag, 19. März. G. 37. Große Preise.

Sonntag, 21. März. H. 36. Große Preise.

Telegramme und neueste Nachrichten.

Berlin, 9. März. (W.A.B. Nicht amtlich.) Der

Ottawa, 9. März. (W.A.B. Nicht amtlich.) Die

Die Haltung Italiens.

Mailand, 9. März. (Erl. Sig.) Nach einer

Berlin, 8. März. Die Botschaftliche Zeitung

Berlin, 9. März. (W.A.B. Nicht amtlich.)

Ein Bureau zur Auffindung vermister Kriegsgefangener und Zivilinternierter.

Zürich, 9. März. (W.L.B. Nicht amtlich.) Auf wiederholten dringenden Wunsch der dem Roten Kreuz angegliederten Vermittlungsstellen in Frankreich und Deutschland ist dieser Tage hier im Einverständnis mit dem Nationalrat Nord-Süd, sowie mit dem Büro für Zivilinternierte in Bern ein internationales Büro zur Auffindung vermister Kriegsgefangener und Zivilinternierter auf dem westlichen Kriegsschauplatz gegründet worden.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheausgebote. 8. März: Johann Göhwein von Grotzboch, Schneider hier, mit Mathilde Neppold von Gahn; Margitilian Ranghammer von Seidelberg, Versicherungsbeamter hier, mit Julie Kornmüller von hier; Paul Schöller von Leimbach, Schreiner hier, mit Anna Rapp von Hirschbachberg; Friedrich Wöringer von hier, Bläser hier, mit Rosa Keller von Ludwigsturg.

hier; Daniel Köllig, Tagelöhner von Nu a. Rh., mit Anna Willenmann von Breiten. Geburten. 8. März: Wilhelm Wapf, Vater Wilhelm Schneider, Monteur. — 4. März: Ursula Anna, Vater Eugen Schönb, Schuhmann. — 6. März: Karl Wilhelm Eduard, Vater Karl Kochmann, Arbeiter; Kraft Werner Hermann, Vater Karl Koch, Kaufmann; Gerwin, Vater Hermann Speck, Geiger; Friederike Regina, Vater Friedrich Kluschnig, Wagenführer. — 6. März: Rudolf Helmut, Vater Rudolf Dell, Reichensmüller; Eva Luise, Vater W. Gink, Ingenieur; Helene Margot, Vater Fr. Aberle, Buchhalter. — 8. März: Friedrich Jakob Ludwig, Vater Jakob Kaiser, Arbeiter. Todesfälle. 7. März: Frau, alt 1 Monat 10 Tage, Vater Karl Hoffmann, Musiker; Karl Heide, Weinhandler, Witwer alt 82 Jahre. — 8. März: Ida Molitor, alt 85 Jahre, Witwe des Geh. Hofrats Karl Molitor.

Verdingungszeit u. Trarnerhaus erwachsener Vererberben. Mittwoch, 10. März: 12 Uhr: Paul Dürr, Hauptmann im Feld-Regt. Nr. 14 (Großherzog), Richard Wagnerstraße 16; 2 Uhr: Anna Simon, Wiesträger-Gesellin, Bessingstraße 28; 3 Uhr: Fritz Widdel, Soldat, Emaillieur, Bessingstraße 42; 3 Uhr: Fritz Widdel, Soldat, Bessingstraße 42; 4 Uhr: Karl Heide, Weinhandler, Bessingstraße 42; 4 1/2 Uhr: Ida Molitor, Geh. Hofrats-Witwe, Kaiserstraße 104; 5 Uhr: Heinrich Schöller, Cäcilienstraße 6.

Auswärtige Gestorbene.

(Anmeldungen von auswärtig Erstorbenen unter dieser Rubrik gratis.) Kaffatt: Frau Wärdmeisterin Emma Reinhardt geb. Westermann, 84 Jahre alt. — Konrad Wilmann, Privatier, 71 Jahre alt.

Oberdürenheim: Frau Möbelfabrikant Anna Bog geb. Lampert, 88 Jahre alt. Singen a. S.: Frau Speraffenkontrollleur Theresia Schwarz geb. Waibel. Radolfzell: Karl Giebler, Malermeister, 56 Jahre alt. Ueberlingen a. N.: Valentin Scheffold, Musikleiter im Inf.-Regt. Nr. 170, 6. Komp., 23 Jahre alt. Konstanz: Kapitän a. D. Georg Diehm.

Volkswirtschaft, Handel und Verkehr.

Table with prices for various goods like grain, oil, and sugar. Columns include 'Getreide', 'Öl', 'Zucker', and 'Waren'. Prices are listed in various units like per 50 kg or per 100 kg.

Berlin, 9. März. (W.L.B. Nicht amtlich.) Börse in Stimmungsbild. Die schon gestern im freien Verkehr für industrielle Papiere hielt auch heute weiter an. Höher sprachen wurde von Kriegsbedarfsgesellschaft Ludwig Loewe, Rheinische Metalle, Adler u. Oppenheim, Gieseler, Rheinische Metalle, und deutsche Waffenfabriken. Rheinische Metalle, einseitig Kriegsanleihe, konnten ihren Kursstand behaupten. Am Devisenmarkt war ein Rückgang in Kabel-Remittenz, Holland und Stockholm bemerkbar, wegen für Italien und die Schweiz weiter angehende Preise bezahlt wurden. Täglich Geld drei Prozent. Privatdiskont vier Prozent und darunter.

Was der einzelne am Brotverbrauch spart, dient der Allgemeinheit.

Schiffahrt. Schiffs-Nachrichten der Ostland-Amerika-Linie. Mitgeteilt von Carl G. S. B. Wangelshausen, Karlsruhe i. B. „Rotterdam“ von New York nach Rotterdam, 27. Februar von New York abgegangen. „Nieuw Amsterdam“ von New York nach Rotterdam, 3. März, 8 Uhr nachm. „Doner“ von Rotterdam nach New York, 25. Februar, 1 Uhr nachm. „Silly“ von New York nach Rotterdam, 2. März von New York abgegangen. — Nächste Abfahrten (Veränderungen vorbehalten): 13. März, 11.45 Uhr vorm. „Rotterdam“ von Rotterdam. 20. März, 3.30 Uhr vorm. „Noordam“ von Rotterdam.

Advertisement for E. Büchle, Kunsthandl. KARLSRUHE, featuring 'Kommunion-, Verlobungs-, Hochzeits-Geschenke' and 'Reiche Auswahl eingetragener Bilder in allen Preislagen.' Address: Kaiserstrasse 128, zwischen Wald- und Karlstr.

Alle unsere geehrten Leser bitten wir ihre not- in Stadt und Land wendig werden den Anfündigungen auch dem sehr verbreiteten Badischen Beobachter dem Hauptorgan der Bad. Zentrumsparterie zuführen zu wollen.

Advertisement for Heinrich Binder, featuring 'Vortrag von Heinrich Binder mit ca. 100 farbigen Lichtbildern.' Location: Kaiserstr. 159. Contact: Fr. Doert, Hofmusikalienhandlung.

Advertisement for Maria Specht, Putzgeschäft, featuring 'Eingang sämtlicher Frühjahrs-Neuheiten in Damen- und Kinderhüten.' Address: Kaiserstrasse 15, Karlsruhe.

Advertisement for 'Hauswallerin' and 'Fräulein' services, including house cleaning and childcare.

Advertisement for 'Hypothek' (mortgage) services, offering loans up to 50,000 M.

Advertisement for L. Gretz, featuring 'Kommunikanten-Anzüge' and 'Herren- u. Knaben-Kleidern.' Address: Marienstraße 27, Karlsruhe.

Advertisement for 'Pensionat der St. Marienschule, Mainz' and 'Bischöfliche berechtigte Realschule für Knaben.'

Advertisement for 'Fango-Kuranstalt Friedrichsbad' and 'Lokale Fango-Applikationen' for rheumatism and other ailments.

Advertisement for 'Villa' for rent or sale, and 'Das Priesterhospital St. Augustin der Barmherzigen Brüder in Neuburg a. d. Donau (Bayern).'

Advertisement for 'Resid.-Theater Waldstr. 30' with a list of plays and actors.

Advertisement for 'General der Infanterie Exzellenz von Below' and 'Das Urteil des Arztes'.

Advertisement for 'An die Herren Kirchensteuerheber!' regarding church tax collection.

Advertisement for 'Städt. Rechtsauskunftsstelle' (City Legal Advice Office) at Wilhelmstraße 100.

Advertisement for 'Kriegsdämon' and 'Ein Intermezzo' plays, featuring actors like Albert Bassermann and Svend Aggerholen.

Advertisement for 'Roter Tischwein' (Red Table Wine) and 'Lebensbedürfnis-Verein Karlsruhe.'

Advertisement for 'Wir suchen Zeitungverkäufer' and 'Dissertationen' from Buchdruckerei Badenia.